

# Dubai an der Wichernstraße

## Seelisch Kranke gestalten mit Liebe zum Detail Kunst-Giebel – Neue Ideen für schöne Mitbringsel

Im **Lüneburg**. Das Handwerk als Goldschmied hat Carsten Langer in jungen Jahren gelernt, ausüben kann er den Beruf heute nicht mehr. Der 46-Jährige leidet unter Schizophrenie. Seine künstlerische Ader ist ihm aber nicht abhanden gekommen. Das zeigt ein neues Werk – ein mit viel Liebe gestalteter Giebel. Den würde Langer gerne neben den anderen Giebelxponaten in der Stadt hängen sehen, es gibt dabei jedoch ein Problem: Der Detail-Reichtum ist nicht unbedingt wetterfest.

Zum Jahr der Giebel in Lüneburg haben sich die Bewohner im Wichernhaus, einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen, die noch nicht alleine oder gar nicht mehr alleine leben können, ans Werk gemacht. Der Fachbereich an der Wichernstraße gehört zum Herbergverein Wohnen und Leben. Eine der Betreuerinnen dort ist Sigrid Scheunert, sie kaufte drei Giebel-Rohlinge

bei der Lüneburg Marketing GmbH, die nun in Detailarbeit ihr Antlitz erhalten. Zwei sind fertig.

Langers Giebel besticht durch viele Akzente. Er bastelte eine Kuckucksuhr, malte mit den unterschiedlichsten Farben Fenster aus und gab dem Giebel durch angeklebte Muscheln und eine Zeichnung mit Mö-

wen einen maritimen Touch. Die Feinarbeiten hätten ihm dabei am meisten Spaß gemacht, sagt er. Nun betrachtet er oft sein Kunstwerk und würde es auch gerne der Öffentlichkeit präsentieren. „Es ist nur leider nicht für draußen geeignet“, meint Betreuerin Scheunert mit einem Blick auf die Kuckucksuhr. Aber sie verspricht: „Wir

werden einen schönen Platz finden, an dem auch andere Leute vorbeikommen.“

Auch Bewohner Mukhles Jako hat einen Giebel gestaltet. Der orientiert sich an orientalischen Motiven. Jako wählte eine Mosaikvariante. Viele kleine farbige Steine bilden einzelne Muster, die zu einem großen Ganzen verschmelzen. „Für die kleinteilige Arbeit muss man viel Geduld aufbringen“, berichtet Jako. Mit seiner ruhigen Hand gelang ihm „der Dubai-Giebel“, wie ein Bewohner das Kunstwerk betitelt.

Durch Arbeiten in den kleinen Werkstätten der Einrichtung wie nun an den Giebeln sollten die 47 stationären Heimbewohner, aber auch die ambulanten Klienten eine Aufgabe erhalten, um Grundarbeitsfähigkeiten wie Regelmäßigkeit, Zuverlässigkeit und die Einhaltung von Absprachen zu schulen; ebenso solle die Belastung erprobt werden, sagt Sigrid Scheunert. „Die nächste

Stufe wäre eine Tätigkeit bei der Lebenshilfe, das ist auch eine Arbeit in einem geschützten Rahmen“, erklärt die Sozialpädagogin.

Die Giebel-Idee wurde im Wichernhaus noch weiter gedacht. Die Bewohner fertigen auch Schlüsselanhänger aus Kokosnussschalen in Giebelform, setzen Hausnummern aus Mosaiksteinen zusammen, einer baute aus Holz einen Prototyp für ein Giebel-Vogelhaus. „Die Arbeiten können bei uns in Auftrag gegeben werden“, sagt Scheunert. Zwar dauerten die manchmal etwas länger, doch nichts bleibt unfertig.

Auch nicht der letzte Giebel-Rohling. Für die Gestaltung hat Andrea Kurt, Leiterin der Tagesstruktur, schon eine Idee: Der Treppengiebel soll mit gestrickten und gehäkelten Stoffen verkleidet werden, erledigen sollen den Job die Frauen aus dem Nähstübchen. „Der Giebel könnte ein Märchen zeigen“, sagt Kurt.



Wichernhaus-Bewohner Carsten Langer hat bei der Gestaltung seines Giebels Wert auf zahlreiche Details gelegt.

Foto: be